

FAKTENBLATT LCH

HAUSAUFGABEN: UNVERZICHTBARE LERNAKTIVITÄT ODER ÜBERHOLTES PÄDAGOGISCHES RITUAL?

Hausaufgaben gehören zum Leben vieler Schülerinnen und Schüler. Sinn und Zweck von Hausaufgaben sind umstrittene Themen. Dieses Faktenblatt LCH fasst wissenschaftliche Erkenntnisse um Hausaufgaben zusammen und ergänzt das Positionspapier LCH von 2017 (siehe untenstehenden «Hinweis»).

Wichtigste Forschungsergebnisse zu Hausaufgaben in Kürze:

- *Auf die Frage ob Hausaufgaben einen Nutzen bringen oder nicht liefert die Forschung keine generelle Antwort. Die Forschungsergebnisse sind sehr uneinig. Es kommt auf verschiedene Faktoren an, wie Qualität, Quantität, gewissenhafte Ausführung und Altersgerechtigkeit.*
- *Die Forschung empfiehlt im Zyklus 1 noch keine Hausaufgaben zu vergeben. Positive Effekte von Hausaufgaben auf die Lernleistung nehmen erst in höheren Zyklen zu.*
- *Häufigere Hausaufgaben bringen keinen zusätzlichen Nutzen. Die Forschung empfiehlt Hausaufgaben nur gezielt einzusetzen.*
- *Um die Chancengerechtigkeit zu verbessern, sollten Hausaufgaben als betreute Schulaufgaben in die Schule zu integriert werden.*
- *Differenzierende Hausaufgaben können besonders für lernschwache Schülerinnen und Schüler vorteilhaft sein, sind aber für Lehrpersonen sehr aufwändig.*

.....

Hausaufgaben haben eine lange Tradition in der Schule. Seit der Einführung der allgemeinen Schulpflicht dienen Hausaufgaben als Ergänzung des Unterrichts und zur Förderung des selbständigen Arbeitens. Hausaufgaben geniessen eine althergebrachte Selbstverständlichkeit und Anerkennung. Sie sind aber auch immer wieder ein umstrittenes Thema.

Doch seit sich insbesondere als Teil von Tagesstrukturen immer mehr neue Konzepte zur Gestaltung der Übungs- und Hausaufgabenzeit durchsetzen, gewinnen die Diskussionen um eine sinnvoll gestaltete Hausaufgabenzeit und vor allem die Frage nach ihrer Ersetzbarkeit zunehmend an Bedeutung.

Warum Hausaufgaben: Pro / Con

- Befürworter begründen Hausaufgaben mit der Notwendigkeit zusätzlicher Lernzeit (mehr ‚Time-on-Task‘). Als neurologisches Argument wird aufgeführt, dass die Wiederholung von Lernstoff zu besserer Erinnerung führt. Von Elternseite geben Hausaufgaben einen regelmässigen Einblick in den Schultag ihrer Kinder. Andere Befürworter verweisen auf die Rolle von Hausaufgaben zur Entwicklung des selbständigen Arbeitens (vor allem bei älteren Schülerinnen und Schülern) und des Problemlöseverhaltens.
- Kritiker von Hausaufgaben führen an, dass Hausaufgaben unfair sein, da nicht alle Kinder gleich viel Betreuung erhalten. Zudem seien Hausaufgaben eine zusätzliche Belastung für die Kinder und oftmals Grund für Streit in der Familie. Hausaufgaben hätten keinen direkten Einfluss auf eine bessere Lernleistung und seien daher mehr ein althergebrachtes Ritual als eine zielführende pädagogische Massnahme. Gegner von Hausaufgaben möchten diese entweder ganz abschaffen oder zumindest in der Schule, als Teil des Unterrichts oder Tagesstrukturen, integrieren.

Was sagt der Lehrplan 21 zu Hausaufgaben?

- Der allgemeine Lehrplan 21 macht keine Vorgaben zu Art oder Umfang von Hausaufgaben, jedoch gibt es kantonale Vorgaben. Der allgemeine Lehrplan 21 besagt lediglich, dass «Schülerinnen und Schüler [...] die Aufgabenstellung der Hausaufgaben verstehen und die Arbeitstechnik kennen [müssen]. Hausaufgaben müssen ohne fachliche Hilfe der Eltern und Erziehungsberechtigten lösbar sein. Die Lehrpersonen berücksichtigen beim Erteilen von Hausaufgaben das Leistungsvermögen der Schülerinnen und Schüler, damit eine Überbelastung vermieden wird.».

Chancengerechtigkeit: Schulaufgaben statt Hausaufgaben?

- Aufgrund der ungleichen Betreuungssituationen zu Hause ist bei Hausaufgaben die Chancengerechtigkeit nicht gegeben. Wie die Studie von Moroni (2016) zeigte, stellen Hausaufgaben für viele Familien eine Belastung dar. Es gibt mittlerweile zahlreiche Schulen, welche statt Hausaufgaben nun Schulaufgaben einsetzen (wie im LCH Positionspapier 2017 empfohlen). Unter dem Aspekt der Chancengerechtigkeit erhalten Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, Aufgaben betreut im Anschluss an den Unterricht in der Schule zu bearbeiten (als Teil von Tagesstrukturen), während andere Schulen die Bearbeitung von Aufgaben vollständig in den Unterricht integrieren (integrierte Übungseinheiten). Es geht dabei nicht um die Abschaffung von Hausaufgaben, sondern um eine Verlagerung von Zeit, Ort und Betreuung von Aufgaben. Damit Erziehungsberechtigte weiterhin ein «Fenster zur Schule» haben, setzen manche Schulen Lerntagebücher oder Portfolios ein.
- 1993 fasste das Bildungsdepartement des Kantons Schwyz den Beschluss, Hausaufgaben als Schulaufgaben in die Unterrichtszeit zu integrieren. Die Wochenstundenzahl wurde dafür um eine Stunde erhöht. Aufgrund politischen Drucks konservativer Kreise wurden 1997 Hausaufgaben jedoch wiedereingeführt. Die Begleitstudie von Hascher und Bischof (2000) zeigte später auf, dass es zu keinerlei Leistungseinbrüchen bei den Kindern ohne Hausaufgaben kam und deren Motivation sogar noch gesteigert wurde.

Differenzierende Hausaufgaben

- Die Forschung (z.B. Kohler, 2008) zeigt, dass Lehrpersonen in der Regel allen Kindern die gleichen Aufgaben geben. Gleiche Hausaufgaben für alle bringen oftmals nur wenigen Schülerinnen und Schülern einen substanziellen Lerngewinn (Kohler, 2013). Um die Chancengerechtigkeit zu verbessern, können verschiedene Formen der Binnendifferenzierung eingesetzt werden, wie Quantitative Differenzierung, qualitative Differenzierung, Wahldifferenzierung (Schwierigkeitsgrad) und/oder Bearbeitungsdifferenzierung (offene Aufträge).
- Es ist empfehlenswert, dass differenzierende Hausaufgaben gemeinsam von der Klassenlehrperson mit Fachpersonen mit pädagogisch-therapeutischem oder heilpädagogischem Auftrag (insbesondere Schulische Heilpädagogik und Fachperson Begabungsförderung) erarbeitet werden.
- Aber auch differenzierende Hausaufgaben bringen nicht unbedingt allen Schülerinnen und Schülern einen Lerngewinn. Eine Studie von Moroni (2018) untersuchte den Einfluss einer differenzierenden Hausaufgabe im Fach Deutsch zum Thema Orthographie in 23 Klassen im Kanton Bern. Ergebnisse zeigten, dass insbesondere leistungsschwache Schülerinnen und Schüler von der Intervention profitierten, die mittlere Kompetenzgruppe jedoch eine Leistungsstagnation und die leistungsstärkste Gruppe einen Leistungsabfall aufwies. Moroni wies darauf hin, dass die Vergabe von differenzierenden Hausaufgaben zwar leistungsschwachen Schülerinnen und Schülern helfen kann, aber mit einem hohen Zeitaufwand für die Lehrperson verbunden ist.

Was sagt die Forschung zur Lernwirksamkeit von Hausaufgaben?

- Obschon der Effekt von Hausaufgaben auf die Lernleistung seit Jahrzehnten intensiv erforscht wird, sind die Befunde nicht eindeutig: Die Forschungsergebnisse sind stark gemischt. Während manche Studien leistungsförderliche Effekte zeigen (z.B. Dettmers, Trautwein, Lüdtke, 2009), finden andere Studie nur geringe positive Effekte (Hattie, 2009) oder gar negative Effekte (z.B. Hascher & Bischof,

2000) (siehe ‚Erläuterungen‘ für weitere Studien). Cooper et al. (2006) halten fest, dass Hausaufgaben eine Praxis voller Widersprüche sind, bei der positive und negative Auswirkungen zusammentreffen. Je nach Vorliebe kann man Daten finden, die das Argument stützen, dass Hausaufgaben für alle Schülerinnen und Schüler von Vorteil sind (Cooper, 1989), oder dass sie keine Bedeutung haben und abgeschafft werden sollten (Barber, 1986). Ebenso könnte man argumentieren, dass sie eine ausgleichende Wirkung haben, da sie lernschwache Schülerinnen und Schüler begünstigen (Epstein und Van Voorhis, 2001), oder im Gegenteil, dass sie eine Quelle der Ungleichheit sind, da sie speziell diejenigen begünstigen, die auf der sozialen Leiter besser platziert sind (Rømming, 2011).

Wie lassen sich diese unterschiedlichen und widersprüchlichen Forschungsergebnisse erklären?

Dies liegt zum einen an der unterschiedlichen Definition von Hausaufgaben und an der unterschiedlichen Ausgestaltung von Hausaufgaben.

- Unterschiedliche Definitionen: Eine enge Definition von Hausaufgaben liefert Kohler (2011): «Hausaufgaben sind Aufgabenstellungen, die eine Lehrperson auf der Grundlage didaktischer Zielsetzungen erteilt und die von den Schülerinnen und Schülern in der Regel ausserhalb des Unterrichts in mündlicher, schriftlicher oder praktischer Form sowie in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit zu bearbeiten sind». In einer erweiterten Definition wird auch das eigenständige Lernen auf Prüfungen miteingeschlossen (Wagner 2005). Je nach Studie wurden unterschiedliche Definitionen verwendet und damit unterschiedliche Lernaktivitäten erfasst.
- Ausgestaltung von Hausaufgaben
Die Lernwirksamkeit von Hausaufgaben hängt von vielen Faktoren ab, darunter die Qualität, dem Umfang (Quantität), der gewissenhaften Ausführung (Bearbeitung) und dem altersgerechten Einsatz:
 - 1. Qualität der Hausaufgaben**
Zu den qualitativen Merkmalen von Hausaufgaben gehören (unter anderem):
 - Repetitive Erledigungsaufgaben (Fleissaufgaben) vs. vertiefende Lernaufgaben: Vergeben Lehrpersonen hauptsächlich einfache, wiederholende Übungsaufgaben, lernen die Schülerinnen und Schüler weniger (z.B. Trautwein, Niggli, Schnyder & Lüdtke, 2009)
 - Individuelle vs. kollaborative Partner- oder Gruppenaufgaben
 - Gleiche-für-alle vs. differenzierte Aufgaben (siehe ‚Differenzierende Hausaufgaben‘)
 - Beurteilung / Kontrolle: Wird nur die Erledigung der Hausaufgaben kontrolliert oder erhalten die Schülerinnen und Schüler ein formatives Feedback? Werden die Hausaufgaben benotet?
 - Format: Sind die Hausaufgaben klar formuliert? Sind die Fragestellungen offen oder eng formuliert?
 - 2. Quantität der Hausaufgaben**
 - Zeitaufwand: Altersgerechter Zeitaufwand; Kumulative zeitliche Belastung (abgestimmt mit anderen Lehrpersonen)
 - Häufigkeit: Wie oft werden Hausaufgaben vergeben?
 - 3. Bearbeitung der Hausaufgaben**
 - Motivation: Wie motiviert sind die Schülerinnen und Schüler die Hausaufgaben gewissenhaft zu lösen? Kognitiv anregende Hausaufgaben führen zu leicht höheren Leistungen der Schülerinnen und Schüler (z.B. Dettmer, Trautwein & Lüdtke, 2009). Forscher der Universität Tübingen (Göller et al., 2017) befragten 2800 Schülerinnen und Schüler und deren Erziehungsberechtigte über drei Jahre hinweg, wie gewissenhaft Hausaufgaben erledigt werden. Ergebnisse zeigten auf, dass vor allem die Motivation und Gewissenhaftigkeit der Erledigung von Hausaufgaben entscheidend war. Schon frühere Studien (Schnyder et al.,

2006) beobachteten einen positiven Zusammenhang zwischen Hausaufgabenanstrengung und Lernleistung.

- Art und Umfang der Unterstützung (keine; durch Erziehungsberechtigte; durch Fachpersonen in der Schule; durch ältere Mitschülerinnen oder Mitschüler (Peer Tutoring).
- Freiwillige oder obligatorische Hausaufgaben: Müssen alle Aufgaben gelöst werden, oder gibt es einen Pflichtteil und einen freiwilligen Teil? (Kohler 2008, 2013)

4. **Altersgerechtigkeit**

- Die Meta-Studie von Hattie befand, dass Hausaufgaben vor allem bei jüngeren (Zyklus 1) und schwächeren Schülerinnen und Schülern wenig Nutzen bringen. Verschiedene Studien zeigten auf, dass Hausaufgaben erst bei älteren Schülerinnen und Schülern vergeben werden sollten (z.B. Cooper, 2015)
- Zeitaufwand: Ist der kumulierte Zeitaufwand für Hausaufgaben altersgerecht? In der Forschung finden sich unterschiedliche Vorschläge für einen altersgerechten Zeitaufwand.

Was sind 'gute' Hausaufgaben?

- Wie die obenstehenden Faktoren (Qualität, Quantität, Bearbeitung, Altersgerechtigkeit) darlegen, ist die Frage nach «guten» Hausaufgaben komplex. Letztlich muss eine Lehrperson immer wieder neu entscheiden, ob eine bestimmte Hausaufgabe als «gut» bezeichnet werden kann. Für Lehrpersonen bedeutet dies zu prüfen, ob eine bestimmte Hausaufgabe für bestimmte Schülerinnen und Schüler einerseits pädagogisch verantwortbar und andererseits unverzichtbar in dem Sinne ist, dass sie einen substanziellen Lerngewinn und Leistungszuwachs verspricht, der über den Unterricht allein nicht erreicht werden kann.
- Dettmers (2010) untersuchte den Zusammenhang zweier Qualitätsfaktoren von Hausaufgaben (Interessante Aufgabenstellung und passender Schwierigkeitsgrad), der Motivation und der Schulleistung in Mathematik von 3500 Sek I-Schülerinnen und Schülern in Deutschland. Es wurde ein positiver Zusammenhang zwischen Hausaufgaben hoher Qualität, der Motivation und Schulleistung gefunden. Die Autoren schlagen vor, dass Hausaufgaben für jeden Schülerinnen und Schüler individuell gestaltet werden könnten (siehe dazu ‚Differenzierende Hausaufgaben‘).

Weitere Studien zu Hausaufgaben

Die ersten Hausaufgabenstudien widmeten sich insbesondere der Frage nach dem Sinn und Unsinn von Hausaufgaben und im Speziellen der Wirksamkeit von Hausaufgaben (z.B. Haag, 1991), der Belastung des Elternhauses (z.B. Wingard & Forsberg, 2009) und der gefährdeten Chancengerechtigkeit zwischen Schülerinnen und Schülern (z.B. Bang, 2011). In den letzten zwei Jahrzehnten wurde diese Debatte von einer systematischen Erforschung des Themas abgelöst.

Der tatsächliche Effekt von Hausaufgaben auf die Lernleistung ist umstritten. Das zeigen die zahlreichen Studien der vergangenen Jahrzehnte zu diesem Thema. Es folgen Zusammenfassungen exemplarisch ausgewählter Studien:

Meta-Studien zu Hausaufgaben

Mehrere umfangreiche Meta-Studien fassten Forschungsergebnisse zu Hausaufgaben zusammen.

- Die umfassende Meta-Studie von John Hattie befand Hausaufgaben als wenig effektive Massnahme. Hattie zeigte auf, dass der positive Effekt von Hausaufgaben auf die Lernleistung in höheren Zyklen zunimmt. Er leitete daraus die Empfehlung ab, dass im Zyklus 1 auf Hausaufgaben verzichtet werden sollte.
- Eine weitere bekannte Meta-Studie stammt von Cooper, Robinson, & Patall (2006), welche Hausaufgaben-Studien aus den USA zwischen 1987 und 2003 zusammengefasst hat. Die erfassten Studien zeigten sowohl innerhalb der Studien als auch über alle Studientypen hinweg allgemein konsistente Belege für einen positiven, aber geringen Einfluss von Hausaufgaben auf die Leistung. Für die

Primarstufe ergab sich (wie später auch bei Hattie) kein positiver Zusammenhang zwischen Hausaufgaben und Leistung. Die Meta-Studie von Fan (2017) erweiterte die Cooper-Studie, indem auch Forschung aus Europa und Asien berücksichtigt wurde. Wie bei Cooper und Hattie wurde nur ein kleiner positiver Effekt festgestellt, und dieser erst bei älteren Schülerinnen und Schülern. Wichtigere Faktoren waren hingegen die Qualität der Hausaufgaben (wohlüberlegte und ansprechende Aufgabenstellung) und ob die Hausaufgaben gründlich und vollständig erledigt wurden. Der Zeitaufwand und die Häufigkeit von Hausaufgaben spielten hingegen kaum eine Rolle (siehe auch Wiesmann (2018) für Kommentare).

Häufigere Hausaufgaben sind nicht besser

- Die Meta-Studie von Farrow, Tymms & Henderson (1999) fokussierte auf die Häufigkeit von Hausaufgaben in der Sekundarstufe I in Mathematik, Sprache und Naturwissenschaften. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass häufigere Hausaufgaben keinen Vorteil bringen. Dies wurde auch in der Meta-Studie von Fan (2017) berichtet. Im Gegenzug dazu fanden die Studien von Trautwein, Köller & Baumert (2001) und Schnyder (2006), dass regelmässige, kurze Hausaufgaben zu leicht höheren Leistungen führen können als unregelmässige, aufwändigere Hausaufgaben. Wie auch Aufgaben im Unterricht müssen sich Hausaufgaben allgemein- und fachdidaktisch begründen lassen, benötigen Sinn und Bedeutung und müssen von angemessener Schwierigkeit und Zeitumfang sein (vgl. z. B. Helmke 2009, Kohler 2005).

Schule ganz ohne Hausaufgaben

- Die klassische Studie von 1964 des Pädagogen Bernhard Wittmann verglich Regelklassen (3.-7. Klasse) mit Kontroll-Klassen, welche während vier Monaten in den Fächern Mathematik oder Deutsch (Bereich Orthographie) von Hausaufgaben befreit wurden. Seine Studie kam zum Schluss, dass alle Kontroll-Klassen ohne Hausaufgaben in Mathematik bessere Leistungen zeigten; im Bereich Orthographie waren die Ergebnisse gemischt. Wittmann zog daraus die Folgerung, dass Hausaufgaben keinen Zuwachs an Kenntnissen und Fähigkeiten bei Schülerinnen und Schülern bewirken.

Selbsteinschätzung von Hausaufgaben

- Eine Umfrage von Gängler (2008) von der Fakultät Erziehungswissenschaften der TU Dresden befragte 1300 Schülerinnen und Schüler und 500 Lehrpersonen an deutschen Ganztageschulen zum Sinn von Hausaufgaben. Dreiviertel der Lehrpersonen erkannten keinen positiven Einfluss von Hausaufgaben auf die Schulleistung. Gängler bezeichnete Hausaufgaben als ein «pädagogisches Ritual statt einer im schulischen Sinn Erfolg versprechenden Massnahme». Er verwies auf die Bedeutung qualifizierter pädagogischer Betreuung und schlug vor, Aufgaben direkt im Unterricht zu integrieren.

Hausaufgaben und familiärer Streit

- Die Studie von Moroni (2016) untersuchte Hausaufgaben als Ursache für Streit in Familien. Sie erfasste rund 2800 Schülerinnen und Schüler in der achten Klasse und ihre Familiensituation. Die Studie befand, dass der bedeutsamste Faktor für die Vorhersage von Streit aufgrund von Hausaufgaben die Schulleistungen war: Erziehungsberechtigte, die den Leistungsstand ihres Kindes als schlechter bewerteten, und Kinder mit schlechteren Testleistungen berichteten von mehr Streit (siehe auch Berding & Huck (HaLFa-Studie), 2019).

Besprechung von Hausaufgaben-Ergebnissen in der Schulstunde

- Ein Hauptargument für das Erteilen von Hausaufgaben ist, dass die schulische Lernzeit nicht ausreicht und durch eine häusliche Lernzeit ergänzt werden müsse. Manche Lehrpersonen besprechen dann die Ergebnisse der Hausaufgaben ausführlich in der nächsten Unterrichtsstunde und gehen detailliert auf Lücken und Probleme ein. Wenn die Besprechung aber gleich viel Zeit benötigt wie die Bearbeitung der Hausaufgaben, wird dadurch kein Netto-Zeitgewinn erzielt. Es wäre in diesem Fall wesentlich

ökonomischer und sinnvoller, die Aufgaben gleich in der Stunde bearbeiten zu lassen und gezielt Schülerinnen und Schüler im Prozess zu unterstützen.

Miteinbezug der Erziehungsberechtigten

- Hausaufgaben sollten so erteilt werden, dass die Schülerinnen und Schüler sie möglichst ohne Hilfe durch ihre Erziehungsberechtigten erledigen können. Zu einem durchdachten Umgang mit Hausaufgaben gehört jedoch auch eine Information der Erziehungsberechtigten, damit diese den Verzicht auf Hausaufgaben oder die Vergabe individueller oder freiwilliger Hausaufgaben einordnen können. Hier erscheint es auch immer wieder wichtig, die Bedeutung selbstständigen Lernens und die Nachteile von Hilfe durch Erziehungsberechtigte hervorzuheben (Kohler 2003), insbesondere bei benoteten Hausaufgaben. Da viele Erziehungsberechtigte Hausaufgaben als Einblick in die Schule schätzen, setzen manche Schulen mit integrierten Aufgabenzeiten Lerntagebücher ein, welche von den Erziehungsberechtigten eingesehen werden können (Zur Kommunikation zwischen Schule und Eltern siehe auch 'LCH Leitfaden 'Schule und Eltern' (2017).

Hinweise

- Der LCH hat im Jahre 2017 ein Positionspapier zum Thema Hausaufgaben herausgegeben: <http://www.lch.ch/publikationen/positionspapiere/detail/hausaufgaben>
- Der LCH hat 2016 eine interne Recherche zu Hausaufgabenregelungen in den Deutschschweizer Kantonen durchgeführt: „Hausaufgaben: Bestehende Regelungen und Empfehlungen in den Kantonen“.

Literatur

- Bang, H. J. (2011). What makes it easy or hard for you to do your homework? An account of newcomer immigrant youths' afterschool academic lives. *Current Issues in Education*, 14(3), 1-26.
- Berding, A. & Huck, L. (2019). HaLFa-Studie: Hausaufgaben, Lernschwierigkeiten und familiäre Belastung. Duden Institut.
- Cooper, H. M., Robinson, J. C., & Patall, E. A. (2006). Does homework improve academic achievement? A synthesis of research, 1987–2003. *Review of educational research*, 76(1), 1-62.
- Cooper, H. M. (2015). *The battle over homework: Common ground for administrators, teachers, and parents*. Simon and Schuster.
- Dettmers, S., Trautwein, U., & Lüdtke, O. (2009). Eine Frage der Qualität? Die Rolle der Hausaufgabenqualität für Hausaufgabenverhalten und Leistung. *Unterrichtswissenschaft*, 37, 196-212.
- Dettmers, S./Trautwein, U./Lüdtke, O. (2009): The relationship between homework time and achievement is not universal: Evidence from multilevel analyses in 40 Countries. In: *School Effectiveness and School Improvement* 20/2009, S. 375 – 405
- Dettmers S, Trautwein U, Lüdtke O, Kunter M, Baumert J. (2010): Homework works if homework quality is high: using multilevel modeling to predict the development of achievement in mathematics. *Journal of Educational Psychology*. 2010; 102:467
- Dumont H, Trautwein U, Nagy G, Nagengast B. (2014) Quality of parental homework involvement: predictors and reciprocal relations with academic functioning in the reading domain. *Journal of Educational Psychology*. 106:144.
- Fan, H., Xu, J., Cai, Z., He, J., & Fan, X. (2017). Homework and students' achievement in math and science: A 30-year meta-analysis, 1986–2015. *Educational Research Review*, 20(1), 35-54. doi: 10.1016/j.edurev.2016.11.003.
- Farrow, S., Tymms, P., & Henderson, B. (1999). Homework and attainment in primary schools. *British Educational Research Journal*, 25(3), 323-341.
- Göllner, R., Damian, R. I., Rose, N., Spengler, M., Trautwein, U., Nagengast, B., & Roberts, B. W. (2017). Is doing your homework associated with becoming more conscientious? *Journal of Research in Personality*, 71, 1-12.
- Haag, L. (1991). *Hausaufgaben am Gymnasium*. Deutscher Studienverlag.
- Hascher, T. & Bischof, F. (2000): Integrierte und traditionelle Hausaufgaben in der Primarschule – ein Vergleich bezüglich Leistung, Belastung und Einstellungen zur Schule. In: *Psychologie in Erziehung und Unterricht* 4/2000, S. 252 – 265
- Helmke, A. (2009): *Unterrichtsqualität und Lehrerprofessionalität*. Seelze, 2. Aufl.
- Himmelrath, A. (2015) *Hausaufgaben - Nein, danke. Warum wir uns so bald wie möglich von den Hausaufgaben verabschieden sollten*. hep – der Bildungsverlag.
- Kaufmann, E. (2013). *Ganztag ohne Hausaufgaben!? Forschungsergebnisse zur Gestaltung von Übungs- und Lernzeiten*.
- Kohler, B. (2013): Es müssen nicht alle dasselbe tun. Argumente und Tipps für differenzierte Hausaufgaben. In: *Grundschule* 1/2013, S. 16 – 19
- Kohler, B. (2011): Hausaufgabe*. Überblick über didaktische Überlegungen und empirische Untersuchungen. In: *Die Deutsche Schule* 3/2011, S. 203 – 218
- Kohler, B. (2008): Differenzierte Hausaufgaben. In: I. Kunze/C. Solzbacher (Hg.): *Individuelle Förderung in der Sekundarstufe I und II*. Baltmannsweiler, S. 119 – 124
- Kohler, B. (2003): *Hausaufgaben. Helfen – aber wie?!*. Beltz Verlag. Weinheim, 7. Aufl.
- Kohler, B. (2005): *Unterrichtsqualität: Wie geht das?* In: *Schulmagazin* 5 bis 10/2005, S. 53 – 56
- Niggli, A., Schnyder, I., & Moroni, S. (2016). *Leitfaden Hausaufgaben-Praxis: Leitfaden, Feedbackinstrumente und Präsentation für die Elterninformation*. IQ ES online.

- Núñez JC, Suárez N, Rosário P, Vallejo G, Cerezo R, Valle A. (2015) Teachers' feedback on homework, homework-related behaviors, and academic achievement. *the Journal of Educational research*. 108:204-216.
- Moroni, S., Dumont, H., Trautwein, U. (2016). Keine Hausaufgaben ohne Streit? Eine empirische Untersuchung zu Prädiktoren von Streit wegen Hausaufgaben. *Psychologie in Erziehung und Unterricht*. 2, 107-121.
- Moroni, S. & Ehrlich, N. (2018) Gleiche Hausaufgaben für alle?!. PH Bern.
- Schnyder, I., Niggli, A., Cathomas, R., Trautwein, U., & Lüdtke, O. (2006). Wer lange lernt, lernt noch lange nicht viel mehr: Korrelate der Hausaufgabenzeit im Fach Französisch und Effekte auf die Leistungsentwicklung. *Psychologie in Erziehung und Unterricht*, 53(2), 107- 121.
- Standop, Jutta (2013): Hausaufgaben in der Schule. ISBN 10: 3781519120
- Trautwein, U., Köller, O., & Baumert, J. (2001). Lieber oft als viel: Hausaufgaben und die Entwicklung von Leistung und Interesse im Mathematik-Unterricht der 7. Jahrgangsstufe. *Zeitschrift für Pädagogik*, 47(5), 703 - 724.
- Trautwein U, Lüdtke O, Schnyder I, Niggli A. (2006) Predicting homework effort: support for a domain-specific, multilevel homework model. *Journal of educational psychology*. 2006; 98:438.
- Trautwein, U., Niggli, A., Schnyder, I., & Lüdtke, O. (2009). Between-teacher differences in homework assignments and the development of students' homework effort, homework emotions, and achievement. *Journal of Educational Psychology*, 101(1), 176-189. <https://doi.org/10.1037/0022-0663.101.1.176>
- Vatterott C. (2018) Rethinking homework: Best practices that support diverse needs. ASCD
- Wagner, P. (2005): Häusliche Arbeitszeit für die Schule. Münster
- Wiesbeck, A. B., Hetmanek, A., & CHU Research Group (2018). Hausaufgaben in Mathematik und Naturwissenschaften: Was lernen wir aus 30 Jahren internationaler Forschung? www.clearinghouse-unterricht.de, Kurzreview 17.
- Wingard, L., & Forsberg, L. (2009). Parent involvement in children's homework in American and Swedish dual-earner families. *Journal of Pragmatics*, 41, 1576-1595. <https://doi.org/10.1016/j.pragma.2007.09.010>
- Wittmann, B. (1964): „Vom Sinn und Unsinn der Hausaufgaben (Luchterhand Verlag)